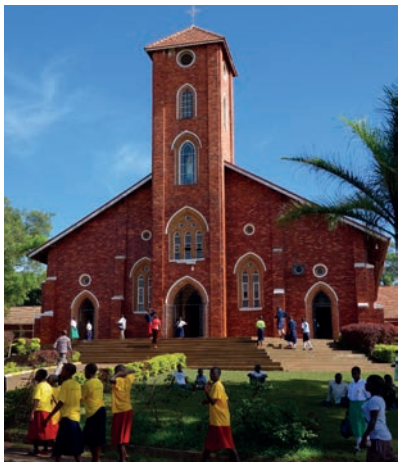

Kath. Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt Stuttgart

Das Solarprojekt in unserer partnerschaftlichen Freundschaft zwischen den Menschen in der Diözese Masak/Uganda und Rottenburg-Stuttgart

Wir sind das EINE-Welt-Team der Gemeinde Mariä Himmelfahrt. Einen Teil unserer Freizeit geben wir in Liebe zu den Menschen und in Verantwortung für die Schöpfung. Die Bewahrung der Schöpfung bedeutet uns nicht nur die Bewahrung des natürlichen, sondern auch des sozialen Lebensraums der Menschen. Bei allen Unternehmungen stehen die Menschen im Mittelpunkt. Ein Projekt ist nicht nur eine Abwicklung eines Prozesses, für eine anonyme Gemeinschaft, sondern ein Ausdruck der Freundschaft und Partnerschaft zu den Menschen. Aus allen unseren Vorhaben stellen wir für die Bewerbung zum Franziskus-Preis, unser Solarprojekt vor.

„... Wenn es jemals wahrhaft gut gehen soll, dann nur zusammen."
Desmond Tutu

Geschichte

Die Wurzeln liegen in der Kindheit von Peter Heisig, als die ugandische Sozialarbeiterin Anne Namuddu Familie Heisig in Stuttgart-Degerloch besuchte (ca. 1964). Konkret wurde das Projekt nach einer Reise von Peter und Angela Heisig mit ihrem VW-Bus nach Uganda im Jahr 1982/83. Die Menschen litten sehr unter den Folgen des Bürgerkriegs (Idi Amin). Nach der Rückkehr haben wir die Freunde von Anne Namuddu vernetzt und in Folge, bis ins Jahr 1990, mehrere See-Container via Laupheim nach Uganda verschickt. Was als Hilfsprojekt begann wandelte sich zum Entwicklungsprojekt. Peter Heisig wurde Mitglied des KGR. Und wir haben den EINE-Weltausschuss gegründet, um die ‚EINE-Welt-Gemeinde' sichtbar zu machen. Die Unterstützung des Brunnenbaus war der Start in unsere Partnerbeziehung mit der Diözese Masaka. Ein Projekt, das so gut läuft, dass wir im nächsten Jahr unseren 100. Brunnen ‚feiern' dürfen.

Schon bald kam das (AIDS-)Waisenhaus, das 'Motherhouse', von Anne Namuddu und Schulpatenschaften hinzu. Anne Namuddu kam regelmäßig nach Degerloch, um die freundschaftlichen Kontakte zu pflegen, bis wir 2007 das erste Mal auch als Gemeindedelegation, mit 12 älteren und 6 jüngeren Mitgliedern, nach Uganda gereist sind. Für die Freunde waren die Erlebnisse und Begegnungen so beeindruckend, dass sie sich eine weitere Begegnung wünschten und wir 2009 eine weitere Reise organisierten. Beide Reisen waren Auslöser von neuen Projekten, erstere für die Partnergemeinde Lwaggulwe, letztere für das Solarprojekt.
Bereits vor der ersten Reise hatten wir begonnen, junge Menschen in unsere Projekte zu vermitteln.

Unsere Partnergemeinde Lwaggulwe unterstützten wir bei der Sanierung ihres Pfarr- und Gemeindehauses. Heute besitzt sie eine der modernsten Solaranlagen, ein autonomes Stromnetz, welches die Daten via Internet nach Deutschland schickt, um auch in Stuttgart über Produktion, Verbrauch und Zustand informiert zu sein.

Das Solarprojekt

Sämtliche Solarprojekte erfolgen in Kooperation mit der Abteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die Ausführung erfolgt nur durch lokale Partner und Firmen. Die Geräte und Bauteile werden, bis auf Spezialkomponenten, vor Ort eingekauft. Begonnen hatte es 2011 mit einer PV-Anlage auf einem Waisen- Internat, dem Transitory Home. In einen Workshop wurden 8 Techniker in dieser Technologie geschult. Das Folgeprojekt, ein Berufschulinternat, konnte schon ohne unsere Unterstützung ausgeführt werden. Die Anlage: Transitory Home + Berufschulinternat: 24 Panels a 120 Wp, 12 AGM Batterien a 12V/200Ah und die Installation der kompletten Innen- und Außenbeleuchtung mit Energiesparlampen. Unsere Partnergemeinde Lwaggulwe liegt auf dem Land. Wie das Trinkwasser (Brunnen), so ist auch Strom auf dem Land oft nicht verfügbar. Daher haben wir dort 2015 ein autonomes Stromnetz gebaut. Auch in diesem Projekt haben wir einen Workshop veranstaltet. ➜

Zurzeit werden zwei Schulen und ein Schwesternkonvent, in eigenständiger Regie, an das Stromnetz angeschlossen. Außerdem liefert nun eine thermische Solaranlage Warmwasser für das Pfarr-Gemeindehaus. Während des Projekts haben wir zu einer Entwicklungskonferenz nach Masaka eingeladen, um von den Teilnehmern die Planungen und Ziele für weitere Projekte zu erfahren und abzustimmen. Es nahmen Teil ein Vertreter der Deutschen Botschaft und eine Vertreterin der GIZ aus Kampala, der Manager des lokalen Energieversorgers UMEME, Vertreter des Berufschulzentrums der KAB in Butende und der Manager des Entwicklungsbüros der Diözese Masaka (MADDO). Wir haben auch die katholische Uganda Martyrs University besucht, um vor allem die sozioökonomischen Fragen zur Energiebereitstellung und Bezahlung aufzugreifen. Zu weiteren ugandischen Universitäten besteht Kontakt. Mit diesem Solarprojekt kam ein weiterer Entwicklungsaspekt hinzu. Lwaggulwe liegt auf dem Land. Und wie bei Energie und Wasser, gibt es dort auch kein Internet. Daher mussten wir eine Spezialantenne einsetzen, um ein internetfähiges Signal, von einer entfernten Funkzelle, einzufangen. Wir haben das Internet, um das Gemeindehaus, öffentlich zur Verfügung gestellt. Außerdem wollen wir es in den erwähnten Schulen verfügbar machen. Neben der Knappheit an Energie entwickelt sich das Fehlen des Internets auf dem Land immer mehr zu einem gesellschaftlichen Problem. Da ein nicht unerheblicher Teil des Lebens in sozialen Netzwerken stattfindet und das Internet Information und Wissen einfach bereitstellt, entsteht auch auf diesem Gebiet ein immer stärkeres Chancen- und Entwicklungsdefizit zwischen den Menschen auf dem Land und in der Stadt. Das in den Städten verfügbare Internet sorgt für Abwanderungstendenzen der Jugend vom Land, was uns vom Vertreter der Deutschen Botschaft bestätigt wurde. Daher haben wir uns vorgenommen, mit jeder Solaranlage auch das Internet auf dem Land, insbesondere in Schulen, verfügbar zu machen. Ein neues Vorhaben ist in Planung. Wieder ein autonomes Stromnetz, diesmal für ein großes Berufschulzentrum auf dem Land. Hier sollen, neben der Sonne, auch andere Energieerzeuger (Wind) zum Einsatz kommen.Wegen der hohen Investitionssumme wird eine Kooperation zwischen zwei Vereinen und der Abteilung Weltkirche unserer Diözese angestrebt. Das Projekt wird zurzeit von der Abteilung Weltkirche geprüft

Bewerbung

Ziele

Das Ziel unseres Solarprojektes ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen auf dem Land in den vielfältigsten Bereichen des Alltags. Wir möchten das Chancen- und Entwicklungsdefizit zwischen den Menschen auf dem Land und in der Stadt ausgleichen, um ein friedliches Zusammenleben für die Zukunft zu garantieren. Da auf dem Land vorwiegend auf offenem Feuer mit Holz gekocht wird, stellt der Einsatz von solarer thermischer- und elektrischer Energie, einen erheblichen Fortschritt dar. Die durch das offene Feuer erzeugten Rauch und Abgase, bilden ein erhöhtes Krankheitsrisiko. Außerdem ist der Wirkungsgrad der offenen Feuerstellen sehr niedrig, so dass ein erheblicher Bedarf an Feuerholz notwendig ist, der nachhaltig nicht bereitgestellt werden kann. Dadurch wird immer mehr Wald gerodet. Als weiteres Projektziel soll diese nachteilige Entwicklung durch konsequente Nutzung von Sonnenenergie gebremst werden. Die Solarenergie fördert somit (wie bereits die Brunnen) die Gesundheit der Menschen. Zusätzlich bringt die elektrische Energie eine Vielfältigkeit von Anwendungsmöglichkeiten auf das Land, was zurzeit nur in den Städten möglich ist.

Neben Energie für Licht, Küchen- und Unterhaltungsgeräte, können nun auch Smartphone und Computer auf dem Land betrieben werden, da wir das Ziel haben, mit jedem Solarprojekt auch das Internet verfügbar zu machen. Das gibt vor allem den Schulen die Möglichkeit, ihr Ausbildungsniveau an das in den Städten anzugleichen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Weitergabe des ‚know how' der eingesetzten Technologie, so dass weitere Vorhaben von lokalen Partnern bzw. Firmen ausgeführt werden können. Alle diese Aktivitäten geschehen im Rahmen einer langjährigen, freundschaftlichen Beziehung, die als Ziel hat, das Verständnis der unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu fördern.

Maßnahmen

Die Bereitstellung von thermischer und elektrischer Sonnenenergie in der Partnergemeinde Lwaggulwe, verbunden mit einem Workshop. Die Anlagendaten: 2 Thermosiphonkollektoren mit einem 2000 l Wasserspeicher. SMA-Off Grid System, 48 Module a 130 Wp, Energiespeicher mit 16 AGM Batterien a 12V/200Ah. Aufbau der kompletten Elektroinfrastruktur der ange schlossenen Gebäude. Installation der Außen- und Innenbeleuchtung mit LED- Energiesparlampen.

Das Projekt erfolgte in Abstimmung mit dem lokalen Energieversorger UMEME bzw. nach den Plänen des ugandischen Energieministeriums. Außerdem stehen wir bei Projekten in Kontakt mit der GIZ in Kampala und der Uganda Martyrs University, um projektbezogene Themen auszutauschen. Um die Menschen in Masaka noch stärker in das gemeinsame Vorhaben einzubinden, haben wir, vor Beginn des Solarprojekts, einen guten Freund als lokalen Projektleiter gewonnen. In der Planungsphase prüft er verschiedene lokale Firmen und holt Angebote ein, in der Ausführungsphase stimmt er Zeiten und Tätigkeiten vor Ort ab und überwacht den Ablauf. Er wird aus dem jeweiligen Projektbudget finanziert und stellt eine Projektsicherheit und Qualität zur Verfügung, die auch von den Sponsoren sehr geschätzt wird. Das installierte Inselstromnetz kann problemlos erweitert werden. Außerdem können auch andere Energieerzeuger, wie z.B. Windkraft oder Generatoren in das Stromnetz einspeisen. Es kann an das öffentliche Stromnetz angeschlossen bzw. kombiniert werden, sollte es in den kommenden Jahren das Inselstromnetz erreichen. Damit sind die hohen Investitionen geschützt. Mit Hilfe eines mobilfunkfähigen Routers und einer Spezialantenne erfolgt der Anschluss an das Internet, welches zur Überwachung der Anlage für unsere Partner und aus Deutschland genutzt wird. Mit jeder Projektreise sprechen wir Freunde und Interessiert an, um uns zu begleiten. Sie sollen dem Projekt ein Gesicht und unserer Verbundenheit Ausdruck geben. Im gleichen (2-jährigen) Rhythmus laden wir Freunde aus Uganda ein, damit sie unser Leben sehen und wir uns in unserer gemeinsamen Arbeit besser verstehen können. Nicht zu vergessen sind die vielen jungen Menschen, die wir in unsere Projekte, für einen sozialen Einsatz, vermittelt haben. Zurück in Deutschland sind sie Multiplikatoren unserer Anliegen und haben auch selbst schon wieder eigene Projekte ins Leben gerrufen.

Zusammenfassung

Betrachtet man nun alle vorgestellten Punkte, so erkennt man, dass es ein beinah perfektes Netzwerk aus einem SES-Solarexperten, einem Funk- und Netzwerkspezialisten, die Abteilung Weltkirche, die GIZ und UMEME, dem lokalen Energieversorger, sowie MADDO und die Uganda Martyrs University, den ausführenden Partnern und Sponsoren ist. Aus dieser Zusammenarbeit entsteht ein breitgefächertes Produkt, welches in vielen Bereichen nachhaltig wirkt. Angefangen von der gemeinsamen Planung und Durchführung, bei denen wir nur einige „Bausteine" Expertenwissen beitragen, welches dann vor Ort durch Workshops auf unsere Partner übertragen wird. Über die Abstimmung mit externen Akteuren, wie z.B. durch die Entwicklungskonferenz vor Ort, die gezeigt hat, dass solche Anlagen ein wichtiger Bestandteil in der Gesamtplanung des Landes sind und dass Uganda alleine nicht in der Lage ist, im vorgegebenen Zeitrahmen, die geplanten Haushalte mit elektrischer Energie zu versorgen. Schließlich die Anlagen selbst, die es ermöglichen den Alltag auf dem Land mit regenerativer Energie und Internet zu versorgen. Sie helfen, im Bereich Bildung und Kommunikation, ein den Städten angepasstes Niveau zu bieten. Dies trägt dazu bei, den ländlichen Raum aufzuwerten, um Familien und vor allem jungen Menschen, auf dem Land eine Zukunftsperspektive zu geben. Der spontane Dank für die Arbeit und die Liebe zu den Menschen in Uganda, der uns bei jeder Projektreise von völlig fremden, vom Projekt nicht betroffenen Menschen immer wieder auf der Straße entgegengebracht wird, ist ein bescheidener aber berührender Ausdruck unserer Gemeinschaft. Das Projektergebnis ist mehr als die Summe seiner Aktivitäten. Das gemeinsame Feiern eines Gottesdienstes in der Bischofskathedrale, bei dem wir durch unser (Vor-)Singen von deutschen Kirchenliedern unserer Verbundenheit Ausdruck geben oder der gemeinsame ugandische Tanz auf unserem Gemeindefest, sind die nicht messbaren aber gemeinsame, weit über unsere Zeit wirkende, Ereignisse. ■